

PIPER

**SILVIO
BLATTER**

**KEIN SCHÖNER
LAND**

ROMAN

und verzogen hatte. Katrin blieb stehen. Der Motorenlärm war verstummt, der Traktor stand im Schatten unter einem Birnbaum. Der Bauer half mit, den Raum zwischen den Mahden sauberzumachen, die Wiesenstraße, die mehr als doppelt so breit war wie ein Rechen, sodass man dreimal hin und her gehen musste, um die ganze Breite aufzuräumen, damit kein Halm liegenblieb, kein Heu verlorenging.

Katrin lehnte den Rechen gegen die Mahd, sprang über Heuhaufen, ging zum Rapsfeld hinauf, machte ein paar Schritte in den Raps hinein, er reichte ihr bis zur Brust. Sie kauerte sich nieder. Man sah sie nicht mehr, man sah vielleicht ein Stück des Kopftuchs. Doch

bald erhob sie sich wieder, tauchte auf, stand da: eine junge schöne Frau in dem weiten gelben Feld. Sie lief zurück an die Arbeit. Der Bauer ging nicht so schnell wie sie, ging langsamer, gleichmäßiger, ging den Schritt, den seine Schuhe ihm abverlangten, diesen immer gleichen bedächtigen Gang.

Die Arbeit war vorläufig beendet. Hätte man das Heu übers ganze Feld verteilt der Hitze überlassen, hätte es, der Sonne ausgesetzt, verbrennen und verderben können. Nun lag es Mahd für Mahd aufgeschichtet, dazwischen war das abgemähte saubere, hier noch hellgrüne, dort schon leicht gelbbraune, stopplige Feld, in dem man einzelne grautrockene

Maulwurfshügel erkannte, Löcher und weitverzweigte Gänge von Mäusen; eine Katze aber sah Katrin nicht, obwohl eine Katze hier ein gutes Leben gehabt hätte.

Das Heu sollte eine Stunde liegen, meinte der Bauer. Dann sei es luftiges, gutes Heu, das man getrost einbringen dürfe. Sie setzten sich unter den Birnbaum ins Gras. Katrin hatte den Rock angezogen, denn das kurze Gras stach in die Beine. Der Bauer goss Kaffee in Gläser, es war ein starker, lauwarmer Kaffee, dem er Milch und Schnaps beigemischt hatte. Das lösche den Durst am besten. Von den neumodischen Mineralwassern mit exotischen Namen hielt er nichts, die waren ihm zu süß. Meine Frau, sagte er, meine verstorbene

Frau hat am liebsten Vivi Kola
getrunken. Er finde das scheußlich.
Katrín antwortete nichts, denn der Bauer
erwähnte dies jedes Jahr, und sie hatte
es sich abgewöhnt, ihm darauf Antwort
zu geben. Sie hatte die Bäuerin auch
gekannt, war dabei gewesen, als die Frau
nach dem Heuen dick und schwitzend
unter dem Birnbaum hockte; wie eine
Henne saß sie in den weiten langen
Röcken, die Beine gegrätscht und von
sich gestreckt, als würden diese müden
Knochen nicht ihr gehören, die Flasche
Vivi Kola im Schoß, Schluck für Schluck
nehmend, als sei es ein verbotener
Genuss, übergroße Lust, beinahe schon
Sünde wider den Herrn, der gefordert
hatte, im Schweiß seines Angesichts

solle der Mensch ...

Katrin liebte diesen Kaffee. Brot nahm sie nicht. Brot aß der Bauer, umfasste mit der linken Hand den Laib, schnitt mit der rechten das Brot vor der Brust: die Hände funktionierten wie Arbeitsgeräte.

Im Schatten kühlte der erhitzte Körper rasch ab. Es war schön zu warten, bis das Heu ganz trocken war. Der ›Kaffee mit Religiöne‹, so wurde das mit Apfelschnaps angereicherte Getränk im schwarzen Land, dem katholischen Freiamt, auch genannt, tat seine Wirkung. Der Kopf wurde leicht, frei, und die Glieder wurden schwer. Katrin währte sich in der Schweben, in Trance, alles spielte so traumtänzerisch